

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An I. und L. v. R.

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

Wo mir verborgen Furcht und Trennung liegen,
Kann nicht des andern Morgens mich erfreun.

Wenn manchem freundlich sich der Abend senket,
Und heimlich ihn ein holdes Weib umfängt,
Dann ist's ein Kuß, was mir der Abend schenkt,
Ein Abschieds-Kuß, in Thränen noch getränkt,
Ein Lebewohl, das tief die Brust beengt.

Dann sitz' ich einsam in einsamer Ferne,
Dann folgt nach West mein Aug' dem Wolfenzug,
Dann wünsch' ich mir des Adlers schnellen Flug;
Vorüber wandeln unerweicht die Sterne,
So oft zu ihnen auch mein Fiehn schlug.

Wann, o Geliebte, wird das Wiedersehn
Als goldne Blume dieser Erd' entsprossen?
Wann werden liebend wir uns wieder grüßen,
Die schönsten Wünsche in Erfüllung gehn?
Wann werden, ach! nur Freude, Thränen fließen?
Y.

An G. und L. v. N.

(bei ihrer Vermählung am 8ten December 1806.)

Ewig wechseln die flüchtigen Zeiten,
Wechseln und füllen das schwindende Jahr.
Sah ihr den wonnigen Frühling nicht scheiden,
Welcher so herrlich und blumenreich war?

Und der Sommer mit goldenen Früchten,
 Mit dem Rosen-, dem Lilien- und dem
 Muste von farbigen Auen sich flüchten;
 Blumen verblühten, der Sommer verschwand.

Und es nahte mit schimmernden Trauben
 Sich der Herbst den gebirgigen Höhen.
 Wird uns das Schicksal den lieblichen rauben?
 Wird auch die Grüne des Hochlands vergehn?

Eilt euch, ihr Winzer, und schneidet die Trauben,
 (Golden erglühn sie dort auf den Höhen),
 Daß nicht die Stürme des Winters sie rauben
 Und euch die schönsten der Wünsche verwehnen.

Aber wo weilen die tobenden Winde?
 Sprich, wo bist du, o flockiger Schnee?
 Und der Spiegel, die eisige Rinde
 Ueber den Flüssen und über dem See?

Sind denn gewandelt die ewigen Zeiten?
 Ist sie denn nicht mehr die alte Natur?
 Will sie noch einmal den Frühling verbreiten
 Auf die öde entblätterte Flur? —

Einmal noch kehret der Frühling hernieder,
 Zaubert balsamische Rosen hervor
 Und die prangenden blühen Euch wieder,
 Rosen, die Liebe zum Sinnbild erkör.

Euch nur lächelt die heitere Sonne
 Jetzt noch am Ende vom schwindenden Jahr;

Reich an Segen und Freuden und Wonne
Harret die Zukunft Dir, glückliches Paar!

Wöchte so ewig die Sonne Euch strahlen,
Blüht' Euch doch ewig ein dauerndes Glück!
D, vermöcht' ich's die Wonnen zu mahlen,
Die ich Euch sehe vom güt'gen Geschick!

Und dem Flehen vereint sich die Bitte,
(Eine, nur eine, die herzlich und rein):
„ Folgt Euch der Segen auf jeglichem Schritte,
„ D, dann, Ihr Treiflichen — denket auch mein! —
Wilh. Graf z. Löwenstein.

Zwei Knospen.

Ich biete, liebliche Schwestern, ein geheimnißvolles
Bild des Lebens, zwei Knospen Euch an, meinen
ganzen Reichthum; denn meine freundlichen Kinder,
ein reicher Schmuck des gestern noch blühenden Gar-
tens, sind gefallen unter des Himmels harten Schlä-
gen, und die lachenden Beete haben Regen und Win-
de mir verwüftet. Traurig sieht der Gärtner in die
regenumhangene Ferne, wohin, nach allen Seiten,
die offenen Kelche mancher zarten Blume vom Sturme
zerstreut sind. Dann muß weinen ihr Pfleger, sinnend
und trauernd gehn, und mit den Blüthen ist hin auch
des Herbstes keimende Frucht.